

Wort zum Mittwoch 16.11.2022

Es ist auf den ersten Blick verwunderlich, dass ich als katholischer Pfarrer dieses Wort zum Mittwoch schreibe, das am Buß- und Betttag erscheint. Ist doch der Buß- und Betttag ein evangelischer Feiertag. Er wurde im 19. Jahrhundert in den evangelischen Ländern eingeführt, aber im überwiegend katholisch geprägten Bayern erst 1981 ein landesweiter Feiertag, der 1995 zugunsten der Pflegeversicherung gestrichen wurde und seither nur ein staatlich geschützter Feiertag ist. Aber die Forderung zur Umkehr zählt zu den zentralen Botschaften der Bibel. Nach dem Markusevangelium begann Jesus sein öffentliches Wirken mit dem Ruf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Die erste der 95 Thesen von Martin Luther lautet: „Da unser Herr Jesus Christus spricht Tuet Buße, will er, dass das ganze Leben der Christen eine stete und unaufhörliche Buße sei.“. In den letzten sechs Jahrzehnten hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die beiden großen christlichen Konfessionen mehr verbindet als trennt. Beide Kirchen haben weithin mit den gleichen Problemen zu kämpfen und verlieren Mitglieder. Das deutsche Staatskirchenrecht stellt beide Konfessionen gleich. Änderungen im Staatskirchenrecht hinsichtlich der Kirchenfinanzierung würden beide Konfessionen gleichermaßen treffen.

Zwar klingt das Wort Buße altmodisch und führt bei Schulkindern oft zu falschen Assoziationen. Der Ruf zur Umkehr ist indes auch heute noch aktuell. Denn die Erde steuert auf eine Klimakatastrophe zu, die viele Entwicklungsländer weit stärker betrifft als uns in Mitteleuropa. Nach Ansicht der meisten Experten bedarf es enormer finanzieller Anstrengungen, um eine massive Erderwärmung zu begrenzen. Aber auch der deutsche Staat kann das Geld nur einmal ausgeben. Es stellt sich die Frage, ob unsere Regierung die finanziellen Mittel nicht besser in den Klimaschutz investieren sollte als den sich seit Monaten hinziehenden Krieg in der Ukraine mit Milliardenbeträgen zu subventionieren. Einen kleinen Beitrag zum Energiesparen kann freilich jede Kommune und jeder Geschäftsinhaber leisten. Seit Jahren beklagen die christlichen Kirchen, dass das Weihnachtsfest im Advent vorweggenommen wird und die Christbäume schon Wochen vor dem Weihnachtsfest illuminiert werden. Dabei dient der Advent der Vorbereitung auf die weihnachtliche Festzeit und ist in der Tradition sowohl der katholischen wie der evangelischen Kirche eine stille Zeit mit Bußcharakter. Deswegen meine ich: Wenn wir die Weihnachtsbeleuchtung der Geschäfte, Straßen und Plätze in den Adventswochen zurückfahren und die Festbeleuchtung erst an den Feiertagen anschalten würden, könnten wir den christlichen Charakter des Advents zurückgewinnen und gleichzeitig einen Beitrag zum Energiesparen und zum Klimaschutz leisten, ohne dass wir deswegen hungern oder frieren müssten.

Christian Grebner, Pfarrer i.R.